

## Wachau? Genau!

Das Leben eines Chorsängers im Männerchor Götzis besteht nicht nur aus Proben und ausgiebiger Manöverkritik in der Linde danach, sondern mitunter auch aus gemeinschaftlichen Ausflügen mit der Liebsten – oder ohne sie.

Der diesjährige führte uns in die Wachau. Die Abreisezeit am 21. Juni um 4:30 Uhr ab Koblach konnte einen echten Männerchörler nicht umwerfen. Pünktlich saßen fast alle einschließlich Andi, unserem Choffeur, im Loacker-Doppeldecker. Als ein einzelner verspäteter 1. Bass endliche eintraf, konnten wir losfahren – manche Stimmen brauchen einfach mehr Zeit. Kurz darauf kreisten in den Reihen der ganz Standhaften schon die Biere.

Ein Läberkäs-Stop am Chiemsee brachte ein wenig Leben in die immer noch müde Truppe.



## Zimmerbezug, Stift Melk

In der Wachau angekommen, bezogen wir unsere Hotels und brachen nach kurzer Kaffeepause zur Besichtigung des Stiftes Melk auf. Dort beeindruckten wir das Publikum mit einem spontanen Ständchen unter einer Turmkuppel. Während der Führung durch das Stift staunten wir über fast 200 m lange Gänge, Kunstschatze und die Bibliothek, in der gerade ein über 1000 Jahre altes Buch mit astronomischen Aufzeichnungen, Gebeten und Kochrezepten gezeigt wurde.



Als besonders freundliche Geste empfanden wir, dass uns nach der Besichtigung in den Räumen des Stiftes ein Glas Weißwein gereicht wurde, dessen Genuss wir mit einem Lied begleiteten. Der erste Leitspruch der Benediktiner: „Höre, mein Sohn, auf das Wort des Meisters“ erschien uns Chorsängern ausgesprochen beachtenswert.



## Besichtigung Aggstein

Nach dem Besuch im Stift fuhr uns Andi in Richtung Burgruine Aggstein. Die Wanderer unter den Ausflüglern genossen den einstündigen Fußmarsch durch den Wald, die anderen saßen dafür schon eher auf den guten Plätzen der Burgschänke. Von den Zinnen der Burg blickten wir

in die abendliche Wachau, die meterdicken Wände und die Balkenaufleger darin ließen erahnen, wie die Burgbauer vor Jahrhunderten ihr Meisterwerk angelegt haben. Wenig anheimelnd erschien der Rosengarten, ein ausgesetzter Fels, von dem der Burgherr seine Gefangenen in die Tiefe stieß.

Nach der Besichtigung der Burg wurde in der Burgschänke so richtig aufgetafelt. An langen Tischen unter den Trophäen allerlei kanadischen Hornviehs sitzend, verspeisten wir die Köstlichkeiten des Büffets – erst jetzt wurde uns bewusst, dass wir seit dem Leberkäs am Chiemsee nichts mehr gegessen hatten.

Spät nachts ging es für alle gemeinsam zurück zum Hotel.



### Loisium, Göttweig, Nigl

Am nächsten Tag statteten wir dem Stift Göttweig einen Kurzbesuch ab. Wie in Melk auch hier Zeugnisse der Gegenreformation, barocke Pracht in der Kirche, übrigens auch bewundernswerter Männerchorgesang mit viel Echo.



Nach einem Ständchen in der Krypta der Stiftskirche brachte uns Andi, unser Busfahrer, zum Loisium nach Langenlois, das von Weitem als Bauwerk wie ein verfremdeter Würfel mitten in einem Weinberg erscheint. Es ist der Eingang in eine unterirdische Welt der Weinkeller und Weinherstellung, die wir erkunden konnten. In alten Gewölben lagerten verstaubte Flaschen, wir gingen an Reihen von Fässern entlang und genossen – wieder an der Erdoberfläche angekommen – einen Probeschluck.



Einige Probeschlucke und Lieder später begaben wir uns ins erste Haus am Platze in Langenlois. Ein Platzregen verhinderte, dass wir im romantischen Gastgarten Platz nehmen konnten, so platzierten man uns im Gastzimmer. Den Mittag und ein Gutteil des Nachmittags verbrachten wir mit der Einnahme des Mittagmenüs.



Danach ging es nach Senftenberg zum Weingut Nigl. Senftenberg liegt im Kremstal und besteht im Wesentlichen aus Weinbergen.

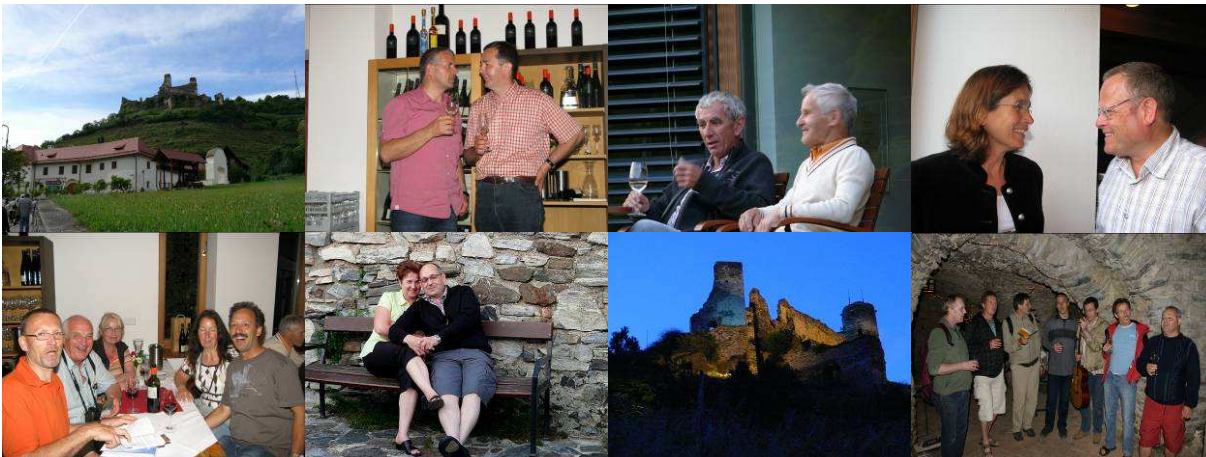
Martin Nigl, ein langjähriger Freund unseres Obmannes Gerd, der nach Auffassung des Autors zu den besten Kunden des Winzers zählen dürfte, weihte uns in die Geheimnisse des Weingeschmackes ein. Wie wir erkennen mussten, sind diese Geheimnisse sehr schwer zu ergünden, und die Grenze zwischen der Kunst des Verkostens und dem genüsslichen Trinken war zumindest am Tisch des Autors fließend.

Wir schmeckten den Unterschied einzelner Weinlagen, die sich hinsichtlich ihrer Höhenlage und des Bodens unterscheiden, ergündeten die Geschmacksunterschiede verschiedener Weinalterstufen und jeder fand seinen persönlichen Favoriten.

Danach wurde in Martin Nigls freundlichem Haus ein sensationelles Wildragout gereicht, von dem zumindest im ersten Bass noch heute einige schwärmen.

Einige Sänger und deren Frauen erklimmen die über Senftenberg thronende Burgruine mit ihren 5 Meter dicken Mauern – konnte man doch seinerzeit durch gezielten Beschuss mit Steinschleudern immer ein und derselben Stelle bis zu 3 Meter dicke Mauern brechen – mehr Masse hielt also Belagerer fern.

Spät in der Nacht begab sich die Reisegruppe auf den Heimweg.



## Schiffahrt nach Krems

Am nächsten Tag: Schiff ahoi nach Krems! Die Sonne tat ihr Bestes, Krems lockte je nach Vorlieben mit Deix, Dix, Stadtbesichtigung oder Shopping. Das beschauliche Städtchen gab sich gemütlich-verschlafen, manchen Chorsängern war beim Treff zur Fahrt nach Dürnstein in Form einer neuen Tasche oder eines neuen Bekleidungsstückes der Shoppingerfolg anzusehen.



## Dürnstein

Dürnstein, ein Ministädtchen ca. 6 km flussaufwärts von Krems, birgt ein Kloster mit einer Kirche, in der der Männerchor eine Messe gestaltete. Der Altar der Kirche zeigt ein Tabernakel in Form einer Weltkugel, die mit vergoldeten Reliefs von Szenen aus dem Leben Jesu verziert ist – beeindruckendes Zeugnis, wie sich die katholische Religion in Zeiten der Gegenreformation dem einfachen Volk erschließen sollte.

Im Kloster Dürnstein gibt es natürlich auch einen Klosterkeller. Im Heurigengarten wurde ein üppiges Abendessen serviert, eine Schrammerlgruppe spielte Heurigenlieder. Als wir alles aufgegessen hatten, wurde gesungen, bis uns kalt war. Also rutschten wir im Klosterkeller eine Etage weiter unten enger zusammen – plötzlich verschwanden alle Frauen und kamen als Männerchorinkarnation wieder auf die Bühne. Wir sahen, wie sich unsere Frauen einsangen, die Schenkel klopfen, sich die Nase zuhielten uns summten, sich streckten – kurz: Wie in der Männerchorprobe.

Die Darbietung der Parodie eines berühmten Männerchorliedes danach ließ den Teilnehmern aller Stimmgruppen die Lachtränen in die Augen steigen. Frauen: Wir lieben Euch! Wiederum spät nachts brachte uns Andi ins Hotel.



## Heimreise

Dank gesetzlicher Vorschriften hinsichtlich der Pausen und Fahrzeiten von Busfahrern konnten wir am nächsten Morgen ausschlafen. Nach gemütlichem Frühstück, Ständchen für die Hoteliers und Schnaps danach ging es über Passau auf die Heimreise.



Der Ausflug wurde von allen als ausgesprochen gelungen, von den Chorfrauen als so schön empfunden, dass zumindest unter den Frauen diskutiert wird, das Intervall von derzeit 3 Jahren zu verkürzen. Das Ergebnis ist offen.

Ein besseres Lob kann es für die Organisatoren, den Busfahrer und das stimmungsgeladene Vereinsleben des Männerchors gar nicht geben!

Uwe Hennig

1. Bass